

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1,50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 38

Sonntag, den 19. September

1915

## „Dunkle Pläne.“

So nennt Herr v. Gerlach in der „Welt am Montag“ die in einem Rundschreiben der Vereinigung der weiterverarbeitenden Industrie aufgedeckten Absichten der deutschen Schutzzöllner. Das Rundschreiben lautet:

Berlin, den 10. August 1915.

An die angeschlossenen Vereine!

Der Kriegsausschuss der deutschen Industrie hielt am 30. v. M. in Berlin eine handelspolitische Sitzung ab, in der über eine Reihe von Vorschlägen Beschlüsse gefasst wurden, über die wenige Tage vorher zwischen Vertretern des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Bundes der christlichen Bauernvereine und des Deutschen Bauernbundes unter Beizitt des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes eine Verständigung stattgefunden hatte.

Diese Urträge betreffen die Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse zu Frankreich und Rußland bei Handelsverträgen, sowie unsere handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Zu den innerhalb dieses Rahmens gestellten Forderungen gehören unter anderem auch folgende:

- Erhöhung verschiedener landwirtschaftlicher Zölle;
- Einschränkung der Meistbegünstigungsklausel fast bis zur völligen Preisgabe derselben;
- Festlegung einer gegenseitigen deutsch-österreichischen Vorzugsbeziehung durch Ersetzung einer größeren Anzahl der gegenwärtigen beiderseitigen Vertragszölle als Vorzugszölle und Erhöhung dieser Vertragszölle gegenüber allen anderen Staaten.

Diese Urträge wurden vom Kriegsausschuss der deutschen Industrie im allgemeinen gut geheißen; es wurde aber ausdrücklich den einzelnen Fachvereinen anheimgegeben, etwaige Bedenken gegen diese Beschlüsse bei der Reichsregierung geltend zu machen.

Da der wirtschaftliche Ausschuss im Reichsamt des Innern bereits in der zweiten Woche des August zu einer Sitzung zusammengetreten wird, die sich unter anderem auch mit der Frage einer wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands an Oesterreich-Ungarn beschäftigen wird, hielten wir es für geboten, in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern sofort gegen die oben erwähnten Beschlüsse Stellung zu nehmen, namentlich auf die Schädigungen hinzuweisen, die aus einer viele Ware umfassenden Tarifierhöhung (nämlich soweit es sich nicht um Herkunft aus Oesterreich-Ungarn handelt) und aus einer Erhöhung der Handelsvertragsbindungen (durch Preisgabe der Meistbegünstigung usw.) für die Industrie entstehen würden.

Dunkel sind die Pläne der Warenwertreuer wahrlich nicht. Sie geben offen zu, mit welchen staatlichen Hilfsmitteln sie den Zweck zu erreichen suchen, künftig höhere Preise für alle Waren festzusetzen, um höhere Profite zu erzielen. Es ist das selbe Spiel, das 1902 zur Erringung des Kriegsverhältnisses vorschob und das Volk glauben machen will, die wirtschaftlichen Absichten des feindlichen Bierverbandes, besonders Englands, gebieten solch zollpolitische Maßnahmen.

Bereits in Nr. 29 unseres Blattes haben wir die Anfänge kapitalistischer Wertemacherei, die sich in ihren Verhandlungen über künftige Wirtschaftsbeziehungen zwischen den kriegführenden Staaten kleidete, kargelegt. Die Kapitalisten Deutschlands und Oesterreichs glauben den militärischen Sieg schon in der Tasche zu haben und breiten sich deshalb, wirtschaftliche Vorteile daraus zu ziehen. Gewiß möchten sie die niedrigeren Mächte wirtschaftlich überbieten, aber so leicht läßt sich der Weltmarkt nicht beeinflussen, wie sie es wünschen. Außerdem ist ja klar, daß Vorteile auf dem Weltmarkt für kapitalistische Mächte noch lange nicht entsprechende Vorteile für die arbeitenden Massen bedeuten.

Die Kapitalisten aller Länder streben nach höheren Profiten und wissen, daß sich diese hauptsächlich nur aus den eigenen Volksgenossen heraus schlagen lassen. Bei dem Konkurrenzkampf der Kapitalisten aller Länder gegen einander treibt die Ueberwertigung der eigenen Volksgenossen die unanberstete Blüte. Den besten Beweis für diese Behauptung liefert die obige Enthüllung der letzten Absichten jener deutschen Wirtschaftsverbände, die — nebenbei bemerkt — auch jene bekannte Aufforderung zu großen Annexionen im Osten und Westen an die deutsche Regierung gerichtet haben.

Die Forderung unter a will zwar Erhöhung der Vertragszölle zugunsten Deutschlands und Oesterreichs gegenüber allen anderen Staaten, und außerdem soll unter b die Meistbegünstigungsklausel bis zur völligen Preisgabe eingeschränkt werden, aber das ist nur die Kulisse für die Hauptforderung: Erhöhung landwirtschaftlicher Zölle. Mit diesem Hauptstück hing auch der Zollkampf im Jahre 1902 an. Dann kam es zur Einigung zwischen Agrar- und Industrievölkern, wie sie jetzt schon zwischen den genannten Wirtschaftsverbänden besteht, und die Folgen dieser Einigkeit sind, daß das eigene Volk gehörig gerupft wird.

Diese Pläne sind für niemand mehr dunkel, der sich mit dem Aufbau der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beschäftigt hat. Sie sind die Triebfeder aller kapitalistischen Wünsche, das durch die Gesamtpolitik seinen Zweck dienbar macht. Die Zoll- und Handelspolitik macht sich dem Volke regelrecht nur als Preisserhöhung be-

merkbar. Jetzt stützt sich die Wirtschaftspolitik der kapitalistischen Organisationen auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse, um das vorgesteckte Ziel höherer Profite zu erreichen. Deshalb schrieben wir damals schon in unserem oben angezogenen Artikel, in dem wir die Unterhandlungen zwischen deutschen und österreichischen Wirtschaftsverbänden kennzeichneten:

„Der Krieg steigert die kapitalistische Intelligenz und mit ihm die Macht des Kapitalismus. Das ist jetzt schon so deutlich zu erkennen, daß alles auf die Befestigung dieser Macht eingestellt wird. Selbst der Krieg muß dieser Machterweiterung dienen, wie sein Ende den Stempel auf diese Tatsache drücken wird.“

Dieser Aufschwung wird durch das Vorgehen der Industrie- und Agrarverbände nur bestärkt. Immer deutlicher tritt das Ziel der Warenpreiserhöhung zwecks Erringung größerer Gewinne hervor. Nun haben wir zwar jetzt horrende Warenpreise zu verzeichnen, die sich aber nicht dauernd halten lassen und schamhaft als Kriegsteuer bezeichnet werden. Viel will man aber nach dem Kriege von den Teuerungspreisen nicht herabdrücken lassen — der Appetit kommt mit dem Essen — daher muß eben das große Geschäft mit einer deutsch-österreichischen Wirtschaftsgemeinschaft, mit dem Endzweck höherer Zölle, in Szene gesetzt werden. Das sieht dann aus, als ob eine weitläufige Wirtschaftspolitik für das Wohlergehen des deutschen und österreichischen Volkes sorgte, während die neue Wirtschaftsgemeinschaft das deutsche wie das österreichische Volk schröpft.

Das ist das ganze Geheimnis der „dunklen Pläne.“

## Wem nützt der Krieg?

Wenn man den Wertemachern in Unternehmerkreisen glauben wollte, dann würde der massenwürgende Weltkrieg eigentlich nur um der Arbeiter willen geführt. Lagen wir da neulich in einer Philippika der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ gegen eine fortschreitende Sozialpolitik resp. gegen die versprochene Retorik der inneren Politik, die das Blatt als Zukunftsmusik bezeichnet, daß die Arbeiter gar nicht auf den Gedanken kommen würden, nach dem Kriege so etwas wie besondere Zugeständnisse zu erwartern, wenn ihnen dies nicht von ihren „Vorgebliebenen“ oder gewissen Sozialreformern ins Ohr geblasen würde. Und daran knüpfte das Blatt folgende großartige Voraussage:

„Sicherlich aber wird aus dem Kriege v o n j e t z t etwas Neues entstehen, von dem auch die Arbeiter ihren Vorteil haben, denn ihnen wird die gewonnenen Sicherheit, die Hebung unserer politischen und wirtschaftlichen Macht in e r s t e r L i n i e zugute kommen.“

Das ist eine so bewußte Luifschneidererei, daß wir sie für die Zukunft festhalten wollen, um sie den Herren gelegentlich unter die Nase zu halten. Sie auch jetzt empfinden die Arbeiter, wie man sie für unwissend und leichtgläubig genug hält, derartige Redensarten für bare Münze zu nehmen.

Noch ist nicht vergessen, welche großartige Demonstrationen die Arbeiter Deutschlands kurz vor Ausbruch des Krieges gegen den Krieg veranstalteten, weil sie wußten, welch schwere Opfer der Krieg gerade ihnen auferlegen würde und welchen Ruin er in ihren Reihen, in ihren Organisationen und allen selbstgeschaffenen Einrichtungen anrichtet. Nein, wahrlich, sie wußten es, daß der Krieg nicht um ihrer Interessen willen begonnen wurde, wie man es ihnen jetzt einreden möchte. Aber sie empfanden es um so mehr — das braucht ihnen niemand erst einzublasen — daß das, was sie Großes in diesem Kriege leisteten, die herrschenden Klassen moralisch verpflichtet, der Forderung nach Gleichberechtigung auf allen Gebieten entgegenzukommen.

Mit Redensarten, daß ihnen die „gewonnenen Sicherheit“ in erster Linie zugute kommen werde, lassen sie sich nicht einfassen. Welche Sicherheit denn? Die eines dauernden Friedens? Ach, sie lernen es immer tiefer erkennen, daß die wirtschaftlichen Kämpfe, die der Kapitalismus erzeugt, auch politische Reibungen bis zur Gluthitze, ja, zur Gewalttätigkeit innerhalb der Reiche, wie über die Grenzen der einzelnen Reiche hinaus hervorbringen müssen, so daß die Gefahr der Kriege unter solchem System nicht beizichtigt wird. Dazu kommt, daß die politische Machtübergang nach jedem Kriege schon an und für sich die „gewonnenen Sicherheit“ in sich birgt. Die auch im Falle des Sieges „gewonnenen Sicherheit“ ist nur eine Illusion auf Zeit, bis nämlich der Krug von Bitterkeiten aller Art wieder so voll ist, daß er überläuft. Und das tritt nach bestimmten Perioden mit tödlicher Sicherheit immer wieder ein, so lange keine systematische Aenderung eintritt.

Wie mag sich nun aber wohl die Arbeitgeberzeitung vorstellen, daß „die Hebung unserer politischen und wirtschaftlichen Macht in erster Linie den Arbeitern zugute kommen“ werde? Das wünschten wir von dem

Blatte einmal näher dargestellt zu sehen. Es würde dabei wohl nicht ohne eine kleine Verschiebung der tatsächlichen Verhältnisse abgehen. Aber jüchlich könnten wir dann wenigstens den Versuch machen, die Sache ins rechte Gleis zu bringen. Ohne eine nähere Schilderung zu der Behauptung jedoch, daß der Krieg den Arbeitern in erster Linie nütze, werden die Arbeiter wahrscheinlich mit starken Zweifeln an dieser Prophezeiung behaftet bleiben. Sie kennen das gute Herz derer, die die politische und wirtschaftliche Macht in Händen haben.

## Technik und Entlohnung in der Zigarrenindustrie.

Wie groß im allgemeinen die Fortschritte der Technik sind, brauchen wir des näheren nicht auseinanderzusetzen. In einzelnen Industrien sind sie oft überwältigend. Die Frage ist für uns heute, ob und inwiefern die technischen Fortschritte, insbesondere die maschinelle Entwicklung des Lohnniveaus in den einzelnen Industrien beeinflusst. Technische Fortschritte brauchen freilich nicht nur in der maschinellen Entwicklung zu bestehen, jede Verbesserung der Arbeitsmethode, z. B. weitere Arbeitsteilung, ist ein technischer Fortschritt. Fast jeder technische Fortschritt wird durchgesetzt im Interesse einer gesteigerten Produktivität, also im Interesse des Kapitalismus, wenn auch nicht bestritten werden soll, daß hier und da zu n ä c h s t auch andere Gründe technische Verbesserungen angebahnt wurden, die schließlich aber auch noch eine kapitalistische Verwertung fanden. Die Arbeiter stehen solchen Verbesserungen mit einem gewissen unangenehmen Gefühl gegenüber, da sie ihnen leider nur zu häufig die Entlassung bringt. Meistens wird auch die Intelligenz, das heißt die Leistung der menschlichen Arbeitskraft, gesteigert. Wie verhält es sich aber mit dem Lohn? Wir haben Industrien, in der eine neue Maschine die andere abkocht und damit fortwährende Veränderungen im Produktionsprozess eintreten, die Löhne aber sind relativ und absolut gestiegen. Wir dürfen behaupten, daß gerade in solchen Industrien die Löhne nicht nur verhältnismäßig rasch gestiegen, sondern auch die höchsten sind. Andererseits finden wir, daß dort, wo die Maschine wenig oder keinen Eingang gefunden hat, wo noch die Handarbeit zu Hause ist, die Entlohnung gering ist. Gewiß wirken bei der Entlohnung, sei es in einer technisch hoch entwickelten, sei es in einer vorwiegend auf Handarbeit beruhenden Industrie, noch andere Umstände ein. Aber ein Vergleich der Industrien in ihrer technischen Vollkommenheit mit ihren Lohnverhältnissen, lehrt doch im allgemeinen den Schluß zu, daß die Lohnhöhe mit der technischen Entwicklung in Verbindung zu bringen ist.

Die Zigarrenindustrie gehört zu jenen Industrien, in denen die technischen Fortschritte recht gering sind. Es wird fast noch in derselben Weise die Ware hergestellt, wie es vor hundert und mehr Jahren der Fall war, wenigstens im Grunde genommen. Zunächst hatten wir die reine Handarbeit, das heißt, die Zigarre wurde ohne jegliches Hilfsmittel hergestellt; man brauchte weder Papier zur Einwickelung der Wickel, noch Formen und Penale. Auch eine Arbeitsteilung hat es zunächst nicht gegeben, wenn diese auch hinsichtlich der Zurichtung des Tabaks in den norddeutschen Städten, besonders in Hamburg und Umgegend, bald zu bemerken war. Dann wurden allmählich besondere Arbeiter bezw. Arbeiterinnen zum Wickelmachen eingestellt. Eine weitere Arbeitsteilung von Bedeutung ist dann nicht mehr eingeführt worden, es sei denn, daß man das Sortieren und Verpacken dazu rechnet. Aber noch heute gibt es Gegenden, wo es wenig oder keine Wickelmacher gibt. Später kam die Papier- und dann die besserer Form bei schwer zu verfertigenen Fassons Penale. Von weiteren kleineren im Laufe der Zeit und an verschiedenen Orten eingeführten bedeutungslosen Hilfsmitteln sehen wir ab. Auch die Maschine hat sich bemüht, sich in der Zigarrenindustrie Eingang zu verschaffen, mit welchem Erfolg, ist bekannt. Trotz häufiger Versuche ist es zu einer umfassenden Anwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie bisher nicht gekommen. Man hat Maschinen zum Wickelmachen und sogar zum Einrollen erdacht, aber während es beim Einrollen bisher überhaupt unmöglich war, eine Maschine zu erfinden, die auch nur annähernd brauchbar war, sind Wickelmachern in verschiedenen Betrieben in Tätigkeit, da jedoch ihre Leistungsfähigkeit gegenüber der Handarbeit immer noch recht zweifelhafter Art sind, können sie sich nicht allgemein durchsetzen, so daß die Handarbeit bis jetzt Herrscherin geblieben ist und von einer Konkurrenz der Maschine gegen die Handarbeit in der Zigarrenindustrie zurzeit noch nicht gesprochen werden kann. Darüber, ob es später noch einmal der Fall sein wird, wollen wir uns jetzt die Mühe nicht zerbrechen.





**Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an: E. H. H. Altona, Altona, Friedensallee 46, I, zu adressieren.**  
**Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Emil Olfen, Altona-Ottensen, Friedensallee 46, I, zu adressieren.**

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen (B. = Verbandsbeiträge, Z. = Zurückgezahlt):  
 3. September: Nordhausen B. 500.—, Seiffenmeyer B. 100.—, 4. Trebbin B. 100.—, Berlin B. 400.—, Schötmar B. 50.—, Lauenberg B. 100.—, Hartha B. 250.—, Speyer B. 200.—, Deuben B. 200.—, Leipzig B. 300.—, Karlsruhe B. 50.—, Mainz B. 100.—, 5. Händchen B. 120.—, Osterode B. 50.—, Scharnbed B. 150.—, Frankfurt a. d. O. B. 100.—, Zülchberg B. 200.—, 6. Spremberg B. 100.—, Waldheim B. 300.—, Nüchel B. 10.—, 7. Lobenstein B. 3.—, Breslau B. 14,50, Kreiße B. 120.—, Neumarkt B. 50.—, Weissenfels B. 50.—, Colbitz B. 60.—, Juffenhausen B. 50.—, Wittenhausen B. 119,67, 8. Verden B. 300.—, Spenge B. 100.—, Wietze B. 100.—, Scharnbed B. 50.—, 9. Bremen B. 300.—, Spardau B. 50.—, Hamberg B. 300.—, Dresden B. 700.—, 10. Eiben B. 100.—, 11. Hamburg B. 2000.—, 12. Hamburg B. 100.—  
 Bremen, den 13. Sept. 1915. W. Nieber-Walland.

**Adressen-Veränderungen.**

**Saakow (12):** Alle Zuschriften sind an Frau Auguste Wendt, Grünstr. 19, zu richten.  
**Weissenfels (9):** Alle Zuschriften sind an den Parteivorstand Herrn Fr. Geppert, Danmstr. 18, zu senden.  
**Wülheim-Sarn (Nahr):** 1. Bev. J. v. Maries, Hauptstr. 10.

Die Unterstützungen werden ausgezahlt.  
**Weissenfels:** Bei dem Parteivorstand Fr. Geppert, Danmstr. 18, und zwar Sonnabends, nachm. zwischen 3 und 5 Uhr. Durchreisende können jeden Tag in diesen Stunden ihre Unterstützung abheben.

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellenangebote.**

Ein junger, tüchtiger Zigarrenarbeiter, für eine Stadt im Bez.-Bez. Potsdam, Kollektlohn 5,50 M für Gerade und 7 M für Schräge; Widel werden geliefert. Nachfragen: Gewerkschaftsamt Berlin, Adresse: Wtl. Boerner (Tabakarbeiter-Bureau), Dragonerstraße 6a, vorn, 2. Etg.  
 Der Vorstandsvorstand.

**Gestorben:**

Gefallen am 10. August in Frankreich der Zigarrenarbeiter **Hermann Wöltering** aus Werfen, 27 Jahre alt (Bahnhofsstelle Hünnebrod).  
 An seinen Verletzungen starb im Lazarett am 24. August der **Welleber Karl Drescher** aus Saalfeld, 38 Jahre alt (Bahnhofsstelle Dresden).  
 Gefallen am 28. August in . . . der Zigarrenarbeiter **Emil Keller** aus Würzburg, 23 Jahre alt (Bahnhofsstelle Würzburg).  
 Am 5. September starb zu Dresden die Zigarettenarbeiterin **Marta Trepte** aus Dresden, 43 Jahre alt.  
 Am 5. September starb zu Dresden die Zigarettenarbeiterin **Sulba Reichholz** aus Bauda, 48 Jahre alt.  
**Ehre ihrem Andenken!**

**Günstiges Angebot in Sumatra- und Vorstenlanden - Decker**

- Sumatra:**  
 Nr. 7810. 2. Vollblattlänge, horrend deckend, tadelloser Brand, schöne helle Farben. pro Pfd. 3.— M.  
 Nr. 7783. 2. Vollblattlänge, gute Art, schneeweiss brennend, sehr deckfähig, la. Farben, pro Pfd. 3.25 „  
 Nr. 7687. 2. Vollblattlänge, sehr günstig deckend, besonders helfarbig, kurzer weisser Brand. . . . . pro Pfd. 4.— „  
 Nr. 7799. 2. Vollblattlänge, riesig deckfähig, sehr zart, ganz helle Farben, blütenweisser Brand, erstklassig in Art und Geschmack, pro Pfd. 6.50 „
- Vorstenlanden:**  
 Nr. 7679. 2. Vollblattlänge, rechts und links gute Farben, tadellos in Brand und Geschmack. . . . . pro Pfd. 2.75 M.  
 Nr. 7733. 1. Vollblattlänge, riesig deckend, ff. Brand. . . . . pro Pfd. 3.25 „  
 Nr. 7772. 2. Vollblattlänge, schöne helle Farben, schneeweiss brennend, sehr deckfähig, pro Pfd. 3.50 „  
 Nr. 7781. 2. Vollblattlänge, sehr zart, enorm deckend, la. Brand und Farben. . . . . pro Pfd. 3.75 „

**W. Hermann Müller**  
 Berlin, Magazinstr. 14

**Drucksachen** liefert schnell und billigst **J. H. Schmalfeldt & Co. Bremen.**

**Hengloss & Maak**  
**Altona-Ottensen**  
 Sumatra-Umblatt, Vollblatt 1.50, 1.60, 1.70, 1.80 und 2 M.  
 Java-Umblatt und Einlage 1.40, 1.50, 1.60 bis 2 M.  
 Straß-Umblatt und Einlage 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 u. 2 M.  
 Carmen 1.50, 1.80. Havana, Iste Blätter 1.80 M. verzollt mit 2% Skonto.

**Carl Roland, Berlin SO**  
 Kottbuserstrasse 4  
 Zur Herstellung von 1000 Stück feiner, scheinweiß brennender Zigarren offeriere ich:  
 1 1/2 Pfd. Sumatra-Vollbl. à 3.20 = 4.80 M.  
 3. Länge, hell u. reinfarbig à 3.20 = 4.80 M.  
 4 Pfd. Java-Umbl., Vollbl., Klotter Brand, à 1.70 = 6.80 „  
 7 Pfd. Märter, 1913er Ware à 1.10 = 7.70 „  
 19.80 M.  
 ab 3% Skonto 18.70 M.

**Leon Weil, Speyer**  
**Rohtabake, gegr. 1852**  
 Allbewährte Bezugsquelle für alle in- u. ausländ. Tabaksorten zu billigsten Marktpreisen. Zweimal tägl. Postversand (Nachn.).  
 Spezialofferte: Javadeck, Spada, M. 2.30 p. 1/2 Ko. verz. sehr ergiebige 2. Vollbl., vorzügl. in Brand u. Geschmack. Sumatradeck: P. v. d. A., M. 2.50, schneew. Brand, 3. Vollbl., allgemein beliebtes, sehr vorteilhaftes Deckmaterial.

**Jacob Hirsch jr.**  
 Mannheim B 1, 9. [10  
 Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen, inkl. Zoll- u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft

**Gelesene Tabak-Arbeiter**  
 bilden ein ganz vorzügliches Agitationsmittel, aus diesem Grunde gebe man sie stets an unorganisierte Kollegen weiter.



**L. Cohn & Co.**  
 Berlin N, Brunnenstrasse 24  
 Gegründet 1870 **Rohtabake** Gegründet 1870

Grösste und älteste Spezialfabrik für vollständige Einrichtungen für Zigarrenfabriken  
 Soeben erschienen:  
**Unser Modellbogen 208 über gebrauchte Formen**  
 Zusendung sofort kostenlos  
**Deutschlands grösstes Zigarrenwickelformenlager. Jede Form sofort in neu und gebraucht am Lager**  
**Unsere Liste 24 enthält sämtliche Einrichtungsgegenstände für Zigarrenfabriken**

**Hermeking & Boy**  
 Berlin N., Brunnenstrasse 183  
 bieten als ganz besonders billig an: **Sumatra-Decken**  
 Vollblatt, helle, schöne Farben, sehr grosse Deckkraft, 3te Länge 225 A.  
 2. Länge Vollblatt, feine helle Farben, große Deckkraft, vorzüglicher Brand, nur 300 A., hell mattfarbig 350 A., 550 A., hell Sandblatt 550 A., hell feinfarbig, edel 550 A. **Vorstenlanden-Decken**, Vollbl., 225 u. 300 A. Java-Umblatt à 170, 180, 190, 200 A. Java-Einl. m. Umbl. à 145, 150, 165 A. Carmen, Blatt, à 150, 170 A. Brasil, St. Felix à 190, 225.  
 Preise per 1/2 kg verzollt mit 3% Vergütung.  
**Versand unter Nachnahme.**

Kein Sabatarbeiter darf mehr unorganisiert sein!

**Soeben erschien der neue Rohtabak-Katalog September 1915**  
**:: Verlangen Sie sofort Frankozusendung ::**  
 Die hervorragende Preiswürdigkeit und die besondere Reichhaltigkeit der Angebote machen meinen Katalog zum **wesentlichsten Berater bei Einkäufen**  
**Bestellen Sie bei jedem Bedarf Muster meiner Angebote!**  
**Die Grosszügigkeit meiner Einkäufe macht es mir stets möglich, Sie besonders preiswert zu bedienen**  
**Bestellen Sie in Ihrem eigenen Interesse schnellstens Muster!**

**Gebrauchte Wickelformen**  
 alle erdenklichen Fassons  
 in Riesenauswahl am Lager.  
**Fordern Sie Musterbogen!**

**Heinrich Franck, Berlin N 54**  
 Rohtabakhandlung Brunnenstrasse 22 Alle Bedarfsgegenstände für Zigarrengeschäfte